

* 28.06.1869 in Volkmarsen

† um 1942 in Maly Trostinec mit 73 Jahren

Mathilde Schwarz war alleinstehend, sie kam 1912 nach Paderborn, als ihre Schwester starb und der katholische Schwager ihre Hilfe mit vier kleinen Kindern brauchte. Familienangehörige sind nicht angegeben. Sie arbeitete als Hausdame und später als Erzieherin. Bis zu ihrer Deportation nach Theresienstadt Mitte Juli 1942 hatte war sie unter ständig wechselnden Anschriften gemeldet. Offenbar arbeitete sie auf Abruf in Familien und hatte keine feste Anstellung.

Vater: M. Schwarz († 1895), Pferdehändler in Volkmarsen

Mutter: († 1893)

Sie lebte in Paderborn ab 10.01.1936 in der Neuhäuser Str. 18, ab 17.03. in der Bruchstraße 16, ab 10.08. in der Schulbreite 5, ab 08.09. in der Goebenstraße 110, ab 01.02.1937 Kassler Mauer 4, ab 03.06. in der Geroldstraße 82, ab 10.02.1938 in der Riemekestraße 2, ab 09.07. in der Wollmarktstraße 2, ab 10.09. in der Neuhäuser Str. 16 und ab 14.11. in der Sudetendeutsche Str. 3 im Jüdischen Waisenhaus; anschließend mehrere Anschriften in Herford und Düsseldorf bis zur Deportation Mittel Juli 1942 nach Theresienstadt.

In einem Brief betont sie 1935, dass ihr das Leben und die Gemeinschaft der jüdischen Gemeinde fremd geblieben seien.

Mathilde Schwarz, Foto S. 442



de Schwarz (StdtA PB A 3302)

Stein, Luise, geschiedene Rosenthal

(445) YV

* 29.08.1898 in Paderborn

† 1941 / 1942 mit 43 Jahren in Riga

Im Gedenkblatt wird das Todesdatum 29.08.1941 angegeben.

Heirate am 11.04.1924 Max Rosenthal, nahm nach der Scheidung wieder ihren Mädchennamen an. Zog erst 1929 von Essen nach Paderborn, Riemekestr. 2, dann Imadstr. 8; ab 02.09.1935 unterschiedliche Wohnorte in München und Hannover, zuletzt das Judenhaus in der Ohestraße 8/9, wo 200 Menschen auf engstem Raum mit Notküche und Kinderhort zusammen leben mussten. Am 15.12.1941 erfolgte die Deportation nach Riga.

Eltern: Samuel und Hedwig Stein, geb. Stern

Ehemann: Max Rosenthal * 01.06.1896 in Paderborn; Bachstr.
heiratete wieder (Ruth Elkan); † 14.03.1935 in Spanien

Sohn: Klaus Richard Rosenthal * 03.02.1925 in Essen
Klaus ging am 05.09.1935 in die jüdische Gartenbau-
schule nach Ahlem; am 06.11.1939 zur Jessener
Mühle in Jessen, war im März 1940 in Hannover ge-
meldet und emigrierte am 24.03.1940 nach Palästina.

Halbschwester: Ingrid Rosenthal

* 17.09.1931 in Barcelona

Gedenkblatt des Sohnes Klaus Richard vom 02.09.1999

Steinberg, Berta, geb. Wolfstein

(454) YV

* 12.01.1891 in Witten

† Deportation am 31.03.1942, starb vielleicht in Warschau mit 50 Jahren; wurde für tot erklärt, gilt als verschollen;

Ehemann: Steinberg, Hermann; Kaufmann

* 08.01.1877 in Sendenhorst, † 26.11.1938 in Paderborn

Berta Steinberg war Korrespondentin und verfügte über ausgezeichnete Fremdsprachenkenntnisse. Da ihre Ehe kinderlos blieb, machte sie sich zur Aufgabe, Kinder aus dem Waisenhaus zu fördern, dem ihr Mann als Kuratoriumsmitglied angehörte. Sie erteilte den Kindern Fremdsprachenunterricht in Englisch und Französisch und vermittelte ihnen gutes Benehmen.

Im Januar 1938 beantragen die Steinbergs Pässe für eine Informationsreise nach Palästina, um dort die Möglichkeit der Unterbringung von Waisenkindern zu erkunden. Im Oktober 1938 stellten sie einen Antrag nach Holland. Dieser wurde durch die Ereignisse des 9. Novembers überholt. Ihr Ehemann starb kurz nach seiner Entlassung aus Buchenwald am 26.11.1938, nachdem er in der Pogromnacht verhaftet und in Buchenwald inhaftiert war.

Berta Steinbergs Haus in der Geroldstraße 3 wurde zum „Judenhaus“, in das vertriebene jüdische Menschen eingewiesen wurden. Nach der Deportation wurde Juden die Staatsbürgerschaft aberkannt und Vermögen und Immobilien verfielen an das Deutsche Reich.¹

¹ „Elfte Verordnung zum Reichsbürgergesetz“ vom 25.11.1941

Steinheim, Johanna, geb. Sternberg

(461 - 470)

* 12.08.1873 in Frankfurt / Main

† 18.11.1942 in Theresienstadt mit 69 Jahren

Ehemann: Max Steinheim, Kaufmann und Geschäftsinhaber
* 26.11.1862 in Paderborn, † 10.02.1925 in Paderborn

Kinder: - Anna Steinheim
* 28.01.1899 in Paderborn, † 24.05.1986 in Paderborn,
emigrierte nach Palästina, kehrte nach Paderborn
zurück

- Hermann Steinheim
* 22.09.1900 in Paderborn,
† 07.10.1969 in Bad Wildungen;
war vom 09.11.1938 – 10.01.1939 in Buchenwald
inhaftiert; überlebte verschiedene (Zwangs)Arbeits-
lager; wurde am 08.05.1945 von den Russen befreit
und kehrte am 08.08.1945 nach Paderborn zurück,
wo er das Porzellangeschäft Steinheim im Haus Rat-
hausplatz 17 neu eröffnete. Bis zu seinem Tod ge-
hörte er der Jüdischen Kultusgemeinde an.

- Emmi (Emilia) Steinheim
* 26.01.1905 in Paderborn, † 27.12.1991 in Frankreich
emigrierte

Nach dem Tod ihres Mannes führten die Witwe und die Kinder Hermann und Emilia das führende Porzellan- und Geschenkartikelgeschäft in Paderborn am Rathausplatz 12 weiter. Bereits 1934 hatte die zentrale Nord-Süd-Einkaufsgenossenschaft Steinheim aus dem Verband ausgeschlossen, so dass – verstärkt durch die Arisierung – die Existenzbedingungen schwieriger wurden und Geschäft und Haus am 30.08.1938 zu einem von der Partei festgesetzten Spottpreis verkauft wurden. Trotz Zusage eines zweijährigen Wohnrechts wurde das Wohnen in der 2. Etage unmöglich gemacht. Johanna Steinheim zog in die Geroldstraße 3 zu den Sternbergs und am 26.06.1939 nach Mainz in die Hindenburgstr. 40 bis 1941. Anschließend lebte sie im jüdischen Altersheim Mainz, in der Adam Karollonstraße, von wo aus sie nach Theresienstadt deportiert wurde. Mit vielen anderen älteren jüdischen Personen hatte sie zuvor unter Druck 2.000,-- RM gezahlt, um sich im „Altersghetto“ Theresienstadt mit einem sogenannten Heimeinkaufsvertrag ein lebenslanges Wohnrecht zu sichern.